

---

# Der Leit- Gedanke in der Schule

Wie schnell man verleitet ist, zu leiten, wenn geleitet sein manchmal gar nicht gewünscht ist.

Sophie Bunse

In meiner Arbeit an einer Förderschule im Primarbereich, welche ich jetzt vor meinem Referendariat im Rahmen einer Elternzeitvertretung leiste, mache ich täglich Erfahrungen mit dem Thema Leitung und Anleitung. Der Lehrerberuf ist eine Führungsrolle.<sup>15</sup> Den Kindern eine Richtung zu geben, ihnen Beispiel zu sein für Verhaltensmuster, die sie zu Hause ganz anders kennen gelernt haben, ist besonders bei Kindern wichtig, die starke Verhaltensauffälligkeiten aufweisen.

Oder doch nicht? Gibt es nicht auch den Fall, dass wir leiten und eingreifen, wo geleitet sein gar nicht gewollt ist? Geht es letzten Endes nicht immer auch um „Hilfe zur Selbsthilfe“, das heißt um vorübergehendes Eingreifen, um vorübergehende Hilfe und um das letztlich selbst Anwenden der angeleiteten Idee. Lehrer leiten zum einen den Unterricht. Das ist ein Zustand, der bis zum Ende der Schulzeit ganz konkret so bleiben sollte, also mindestens zehn Jahre so andauert. Zusätzlich ist mir persönlich wichtig auch in den jeweiligen Unterrichtsfächern zu unterscheiden. Ich habe die Fächer Deutsch und Katholische Religionslehre studiert und bei beiden sehe ich in der jeweiligen Unterrichtssituation deutliche Differenzen in der Ausprägung der Unterrichtsleitung. Während ich in dem Fach Deutsch letztlich klare Normen (wie zum Beispiel Recht-

---

<sup>15</sup> Vgl. Handke, Ulrike, Der Mutmacher. Ratgeber für den pädagogischen Berufseinstieg, Berlin 1997, S.56.

schreibregeln) vorliegen habe und deren Einhaltung anleiten und kontrollieren muss, sehe ich mich im Fach Katholische Religion als ebenfalls Getaufter als Mitgehender auf dem Glaubensweg. Da geht es wenig darum, strikte Wahrheiten vorzugeben, als mehr darum, gemeinsam auf dem Glaubensweg zu sein. Auch dort vertrete ich natürlich aber eindeutige Lehrsätze und die Positionen der Kirche. Dennoch ist es ein verschiedenes Lehrerbild, wenn ich beide Fächer vergleiche. Der Vorsteher und Leiter des Unterrichtsgeschehens bin ich aber in jedem Fach. Das Leiten und Anleiten des Verhaltens und vieler Angewohnheiten jedoch, es obliegt stets dem Schüler selbst. Da können wir nur Vorbild (oder „Leitbild“?) sein. Aber was heißt schon „nur“?

In wieweit ist nun Leitung der Schülerinnen und Schüler ein Thema? Die Kinder zur Mitbestimmung zu gewinnen und erst einmal zu befähigen ist ein wichtiger Bestandteil des Schulalltags. Kleine Projekte zu leiten und zu koordinieren ist meiner Ansicht nach eher bei älteren Schülern ein zusätzliches Unterrichtsziel.

Abschließend finde ich wichtig, zu betonen, dass es Sensibilität erfordert, zu erkennen, wie viel Leitung gerade nötig ist und wie schnell zu viel an Leitung auch einengt. Wir sind alle eigene Menschen, jeder von Beginn an mit Wünschen und Vorstellungen. Kinder können sehr wohl schon viele Dinge eigenverantwortlich regeln, wenn man sie lässt. Und wenn man es versteht, sie an zu leiten zu einem guten eigenen Handeln. Leitung übernehmen ist wichtig, Leitung abgeben auch!

Sophie Bunse, Dipl. Religionspädagogin, Lehramt für die Sekundarstufe I, absolviert zur Zeit ihr Referendariat.